



**CHEIRA** | SWISS  
HUMANITARIA  
SURGERY

Bericht

# Mission Nr. 9 in Persis

16. November – 1. Dezember 2018  
plus eine Woche Nachversorgung in der Pflege

Inhalt

1. An der Mission beteiligte Organisationen aus der Schweiz	3
2. Finanzielle Unterstützung	3
3. Sponsoren und Sachspenden	3
4. Mission im Überblick	4
5. Teilnehmende	4
6. Unsere Leistungen in Zahlen	5
7. Kosten der Mission (Cheira)	5
8. Einsatzbericht des ganzen Teams	6 – 15
9. Woche vom 1.12.2018 bis 8.12.1018	16



1. An der Mission beteiligte Organisationen aus der Schweiz

## – CHEIRA – Swiss Humanitarian Surgery

Finanzierung, Organisation, Administration. [www.cheira.org](http://www.cheira.org)

## – Interplast Schweiz

Vereinigung der Plastisch-Rekonstruktiven Chirurgen. [www.interplast-switzerland.ch](http://www.interplast-switzerland.ch)

## – Ensemble pour Eux

Pflege der Patienten, Freiwilligenarbeit durch Pflegefachfrauen aus der Westschweiz und Stellen des Animationsteams. [www.ensemblepoureux.org](http://www.ensemblepoureux.org)

2. Finanzielle Unterstützung

## Die Mission wurde vollumgänglich durch die Fondation Botnar, Basel finanziert

3. Sponsoren und Sachspenden

- Air France, Spenden von Zusatzgepäck
- Firma MK Med, 50% Rabatt
- Fa. Bluelight, Übernahme Transportkosten
- Medtronic, Münchenbuchsee

## 4. Mission im Überblick

<b>Einsatzort</b>	Kinderspital Persis, Ouahigouya, Burkina Faso
<b>Fachgebiet</b>	Plastische- und Rekonstruktions-Chirurgie, Kinderchirurgie
<b>Ziel</b>	Ca. 40 Eingriffe
<b>Anzahl Missionsteilnehmer</b>	8 Cheira Teilnehmer
<b>Partner Organisation</b>	Interplast Chirurgen Ensemble pour Eux postoperative Pflege
<b>Budget</b>	Ca 65'000.- CHF
<b>Sicherheitsstatus Burkina Faso, Region Yatenga</b>	EDA : wird abgeraten

## 5. Teilnehmende

<b>Name, Vorname</b>	<b>Funktion</b>
Volker Wedler	Plastischer Chirurg / Med. Leitung
Walter Kistler	Kinderchirurg
Ulrike Seeliger	Anästhesieärztin
Daniel Thüring	Anästhesiefachmann
Ruth Schick	Anästhesiefachfrau
Sebastian Gilliand	Technischer Operationsfachmann
Romy Ullmann	Technische Operationsfachfrau
Manuela Solenthaler	Pflegefachfrau/ Missionsleitung admin.
<b>Einsatz Post OP Nachbetreuung bis 9.12.2018</b>	
Manuela Solenthaler	Pflegefachfrau

## 6. Unsere Leistungen in Zahlen

<b>Konsultationen</b>	82
<b>Anzahl Operationen</b>	60
<b>Operationsstunden gesamte Mission</b>	71.07
<b>Operationsstunden pro Tag im Schnitt</b>	7.10
<b>Anästhesiestunden gesamte Mission</b>	107.44
<b>Anästhesiestunden pro Tag im Schnitt</b>	10.74
<b>Noma-Fälle in der Konsultation gesehen</b>	5
<b>Operation Status nach Noma</b>	2
<b>Operation Status nach Verbrennung</b>	6
<b>Operation von Kindern (Alter von 1 Jahr – 17 Jahre)</b>	26
<b>Operationen bei Hernien</b>	9
<b>Kontroll-Konsultationen aus der Vergangenen Mission Nov 2017</b>	12
<b>Anzahl begünstigter Personen (1)</b>	510

**(1) Anzahl begünstigter Personen**

Wir wissen, dass jedes von uns operierte Kind aus einer Grossfamilie stammt, die mindestens 10 Mitglieder umfasst. Mit einer Operation wird deshalb die Familie eines jeden Kindes bedeutend entlastet, finanziell und bezüglich Betreuung.

Es werden nicht alle Operationen im Detail aufgeführt, es handelt sich hier um Eckdaten im Überblick.

## 7. Kosten der Mission (Cheira)

<b>9 – 2018 Burkina Faso – Persis</b>	<b>Aufwand</b>
Verbrauchsmaterial Pflege	988.15
Verbrauchsmaterial Instrumente	809.06
Diverser Materialaufwand	311.95
Medikamente / Arzneimittel	3'282.60
Miete Spital / Operationssaal	18'695.00
Reise- und Hotelspesen von Missionen	15'262.88
Diverse Spesen	1'020.00
<b>Total</b>	<b>40'369.64</b>

8. Einsatzbericht des ganzen Teams

## «Alles was wir tun ist ein Teil von uns.» Spruch aus Afrika

Die Mission ist bereits angelaufen, denn das Material für unsere Mission hat unser Logistiker zuvor eingekauft und bereitgestellt. Am 17.10.18 ist es dann soweit und das ganze Mission-Team trifft sich am Abend in Gossau im neuen Lager von Cheira, um die blauen Kisten zu packen. Es sind stattliche 25 Kisten.

Nach dieser Packaktion kennen sich alle und auch für die neuen Teilnehmer wird nun das Abenteuer Mission in Burkina Faso realer. Es kann noch einiges an Fragen geklärt werden.

Manuela Solenthaler

16.11.2018

## «Schnell, schnell – das ist keine Reise. Bedächtigkeit ist Reise.» Aus dem Kongo

Wir treffen uns bereits um 06:30 Uhr am Flughafen Zürich. Joachim ist mit allen blauen Kisten vor Ort. Diese werden zum Check-in gebracht.

Unser Team für diese Mission: Zwei Ärzte (Plastischer Chirurg und Kinderchirurg), zwei Anästhesiepfleger-/innen, zwei Technische Operationsassistent-/innen, und eine Pflegefachkraft. Sehr kurzfristig hat sich auch noch eine Anästhesieärztin angeschlossen. Somit sind wir acht Personen.

Die Reise verläuft reibungslos, wir kommen in Ouagadougou um 22:00 Uhr mit all unserem Gepäck an. Am Flughafen werden wir von Madame Zala in Empfang genommen und herzlich in Burkina Faso willkommen geheissen. Mit unserem Gepäck werden wir zu Chez Giuliana gefahren, wo wir übernachten.

Manuela Solenthaler



17.11.2018

## «Ein Boot kommt nicht voran, wenn jeder auf seine Art rudert.» Sprichwort auf Swahili

Um 8:00 Uhr erscheinen die meisten Teilnehmer auf dem Dach zum Frühstück und sehen sich ihre neue Umgebung bei Tageslicht an. Um 09:00 Uhr geht es dann für den grössten Teil der Gruppe los, auf die Fahrt nach Persis. Mme Zala und Walter Kistler sind bereits um 06:00 Uhr mit unseren Kisten losgefahren.

Als wir um die Mittagszeit in Persis ankommen, gibt es ein schönes Wiedersehen mit den Angestellten von Persis und wir werden mit einem Mittagessen verwöhnt. Danach führt Volker die neuen Teilnehmer übers Spitalgelände. Während die Operateure mit der Triage beginnen, werden von der OP- und Anästhesiepflege die zwei OP-Säle eingerichtet. Es warten viele Menschen auf uns mit grosser Hoffnung auf Hilfe.

Konsultation aus der Mission November 2017: Wir sehen uns 18 Patienten an, welche wir vor einem Jahr operiert haben. Alle mit einem guten Resultat, fünf von diesen Patienten bekommen eine weiter aufbauende Operation. Konsultation für die aktuelle Mission: Wir können neu 34 Patienten ansehen für Operationen, die in den kommenden Tagen durchgeführt werden sollen.

Manuela Solenthaler



18.11.2018

## «Die Hand greift nach dem, was das Auge gesehen hat.» Sprichwort der Ewe (Ghana, Benin und Togo)

Heute Sonntag beginnt der Tag etwas später, um 09:30 Uhr fangen wir wieder an mit der Triage der Patienten. Insgesamt haben wir bis jetzt 70 Patienten gesehen, mit den unterschiedlichsten Krankheiten. Es sind Verbrennungen an Gesicht, Hals, Händen und Füßen, verschiedene Hernien und einige Noma-Fälle. Den meisten Patienten können wir mit einer Operation helfen und ihre Lebensqualität verbessern. Es gibt aber auch Fälle, denen können wir hier in Burkina Faso nicht helfen, weil uns zum Beispiel eine

Intensivstation fehlt oder auch unsere Ärzte nicht die richtigen Spezialisten sind. Im OP wird in der Zwischenzeit weiter fleissig eingerichtet, damit am Montag mit den Operationen begonnen werden kann. Wir arbeiten bis 19:00 Uhr. Danach kommt noch der Chef der Polizei für den Norden vorbei und informiert uns über die Sicherheitslage in der Region von Ouahigouya. So geht ein arbeitsreicher Sonntag in gemütlicher Runde zu Ende.

Manuela Solenthaler

19.11.2018

## «Die Arbeit, die man sich selbst vorgenommen hat, ist nie unmöglich» Sprichwort von Gikuyu

Aus den 90 Konsultationen der CHEIRA-Chirurgen vom Wochenende werden am ersten Operationstag 6 reguläre Patienten und 1 Notfallpatient behandelt. Sie dürfen vom Fachwissen der Spezialisten profitieren. Für die neuen Teammitglieder gilt es, sich mit den Abläufen im Spital und insbesondere im OP vertraut zu machen. Es ist hilfreich, bereits nach der Ankunft am Samstag und am Sonntag die Örtlichkeiten, Materialien und Geräte kennen gelernt zu haben. Jede Mission kann von den Vorhergehenden profitieren, da über das Vorhandene informiert und Fehlendes mitgegeben wurde.

Der erste Operationstag mit 2-Saalbetrieb ist lebhaft. Die Mischung von bereits Missionserfahrenen in Persis und von neuen Kolleginnen bewährt sich. Der Austausch mit den Patient/innen, die sich in unsere Obhut begeben, und den lokalen Mitarbeiter/innen funktioniert gut. Die Mütter dürfen froh ihre Kinder im Aufwachraum wieder in Empfang nehmen.

Als Sprachen kommen Französisch, Englisch, Mòoré und sogar etwas Deutsch zum Zug. Oft muss der eine für den anderen übersetzen und auch auf Dolmetscher zurückgreifen.

Zufrieden und müde finden wir uns zum Nachtessen zusammen und können auf eine angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit während des Tages zurückblicken.

Ruth Schick & Daniel Thüring





20.11.2018

## «Die Sonne geht an keinem Dorf vorüber.» Sprichwort der Banto

Die ersten zwei Tage haben wir überstanden. Als Frischlinge sind wir auf die afrikanischen Spitalverhältnisse gespannt. Nebst Tätigkeiten einer OP-Schwester müssen wir uns schnell daran gewöhnen, dass wir hier Leitstelle, Logistiker und Sterilisationsfachmann in einem sind. Schnell haben wir uns eingelebt und an den OP-Alltag gewöhnt, vor allem durch grossartige Unterstützung des ganzen Cheira-Teams und des sehr hilfsbereiten einheimischen Personals. Unser schweizerisch geprägte Wohlstandsdenken haben wir schnell über Bord geworfen, nun heisst es improvisieren, respektive mit einem Minimum das Bestmögliche erreichen. Es ist eine riesige Herausforderung, die uns jedoch Freude bereitet.

Romy Ullmann &amp; Sebastian Gilliland

21.11.2018

## «Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich.» Aus Südafrika

Unser dritter Arbeitstag im OP – der verflixte dritte Tag, hiess er jeweils in den Skiferien; man wird aufgefordert, besonders vorsichtig zu sein, ist da doch die Unfallgefahr angeblich am grössten. Skiunfälle und Schnee machen uns hier unter der afrikanischen Sonne natürlich nicht zu schaffen. Aber die Wärme und die immer wieder neuen, z.T. grotesken Krankheitsbilder strapazieren Geist und Seele. Haben bereits die ersten beiden Tage Erfolg aber auch Sorgen gebracht, sind heute wiederum Eingriffe auf dem Programm, die selbst erfahrenen Teams vieles abverlangen: ein grosser Tumor an der rechten Wange, der wichtige Gesichtsnerven umwachsen hat. Riesige Hautdefekte am Gesäss eines älteren Mannes, durch einen Unfall verursacht und seit vielen Jahren bestehend; mit ausgedehnten Verschiebelappenplastiken konnten die Defekte gedeckt werden. Die Harnröhrenfehlbildung eines jungen Mannes, angeboren; niemand hat sich bisher darum gekümmert. Die Operationen verlaufen gut, jetzt gilt es, den Heilverlauf

Vieles ist hier anders, als man es gewohnt ist. Aber jede und jeder gibt das Beste – das motiviert. Genauso wie die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Burkinabe. Der Tag hat mit einem einfachen, aber feinen Essen geendet. Wir wollen auch morgen unser Gesicht wieder der Sonne zuwenden.

Walter Kistler



22.11.2018

## «Die kleinen Sterne leuchten immer, während die grosse Sonne untergeht.» Aus dem Senegal

Heute ist der 4. Operationstag zu Ende gegangen, und ich stelle mit großer Zufriedenheit fest, dass es seit gestern richtig rund läuft. Obwohl die Hälfte der Mannschaft neu im Team ist, haben sich in der kurzen Zeit alle Teammitglieder aufeinander einstellen können und gehen gut miteinander um. Jedem scheint klar zu sein, dass es ohne den anderen nicht geht, und dass es darum geht, das Bestmögliche für die Patienten zu erreichen mit den z.T. wirklich bescheidenen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.

Kreativität ist gefragt, und es gibt diese reichlich in unserem Team. Ich bin froh und auch ein wenig stolz, Mitglied des Teams zu sein.

Ulricke Seeliger



23.11.18

## «Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.» Aus Sambia

Ein Gedanke vorweg zur Entwicklungszusammenarbeit: Aktuell einer der am häufigsten strapazierten Begriffe ist Nachhaltigkeit. Und dann die Frage: kommt meine Spende direkt an?

Bevor eine Anschaffung oder Tätigkeit nachhaltig werden kann, muss im Voraus klar sein (hat nichts mit Wünschen und Erhoffen zu tun), wie die Nachhaltigkeit gemessen wird, also müssen Voraussagen gemacht bzw. Ziele festgelegt und der Erfolg am Anfang der Investition benannt werden. Bei keiner anderen Investition, mit Banken oder Geschäftspartnern, werden wir diesem Anspruch gerecht, hier spricht man immer vom «Restrisiko» oder nicht vorhersehbaren Gegebenheiten etc.

Nächste Seite



Ob wir uns auf ein neues Beatmungsgerät in der Hitze und im Staub von Burkina Faso genauso lange verlassen können wie auf den 25-jährigen Mercedes 190 Diesel mit seinem 500'000 Kilometer Tachostand, ist nicht zu prognostizieren. Aber wir werden Ihnen aus Erfahrung sagen können, dass wir sehr vielen Patienten eine Operation ermöglichen können. Der Kritiker wird fragen: gibt es denn einen Servicevertrag, damit das Gerät bei Bedarf sofort wiederhergestellt wird? Tja dieser Kritiker hat Recht, aber keine Erfahrung mit dem Zusammenspiel der Entwicklungszusammenarbeit, den Möglichkeiten von Versicherungen in unserer beschützten Werkstatt Europa und den Variablen in Afrika.

Wir haben vor einem Jahr bei einem 13-jährigen Jungen, der nach einem Bruch im Oberarmbereich seine Hand und Finger nicht mehr strecken konnte, mit viel Mühe unter dem Mikroskop eine Rekonstruktion eines Hauptnervs durchgeführt und waren uns nicht bewusst, wie unter den ländlichen Bedingungen und bis zu 48°C nach unserer Abreise die Einheilung und Neu-Innervation sein würde. Es wurden die teuer herantransportierte Infrastruktur, Personal und Material über Stunden beansprucht, ohne zu wissen, wie die Nachsorge des wieder abgereisten Patienten sein wird.

Ein Jahr später sehe ich den Patienten wieder (Überraschung statt Nachhaltigkeit): es steht ein glücklicher junger Mann vor mir, sein Vater bedankt sich mit Tränen in den Augen für eine fast wieder vollständige Funktion der Hand. Eine nachhaltige Freude bei allen. Die Spendengelder sind ganz offensichtlich angekommen.

Volker Wedler

24.11.18

## «Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.» Aus Uganda

Bis heute am 5. OP-Tag haben wir 35 Operationen durchgeführt und dies mit grosser Unterstützung der Einheimischen. Ein Mund-Kiefer-Chirurg hat uns unterstützt und war begeistert, was er alles gesehen hat und lernen konnte.

Heute operieren wir nur bis Mittag. Am Nachmittag besuchen wir das Waisenhaus «du Bonheur». Dieses Projekt wird von einer Schweizerin, Nathalie Bühler, geführt. Es ist immer wieder eindrücklich, was sie alles schaffen für die Kinder. Es sind drei Häuser, eines mit Kindern im Alter bis 3 Jahre (Anzahl 20). Im zweiten Haus sind Kinder von 3 bis 18 Jahren (Anzahl 40). Alle diese Kinder gehen in die Schule und machen eine Ausbildung. Neu ist man daran, ein drittes Haus aufzubauen für junge Erwachsene, welche ihre Ausbildungen noch nicht zu Ende gebracht haben.

Den Tag lassen wir in einer gemütlichen Runde ausklingen.

Manuela Solenthaler



25.11.2018

## «Grosse Stille hat eine mächtige Stimme.» Von den Swahili

Der Sonntag wird vom Missionsteam grösstenteils als Ruhetag genutzt. Einige gehen morgens um 08:00 Uhr mit Mme Zala zur nahen gelegenen Kirche. Die schönen Gesänge sind immer wieder ein Erlebnis. Nur für die TOA's ist Arbeit angesagt, denn sie müssen noch ihre Instrumentensiebe sterilisieren, damit der Montag reibungslos starten kann.

Manuela Solenthaler

26.11.18

## «Der Mensch ist die beste Medizin des Menschen.» Aus Nigeria

Das Durchführen der Narkosen mit unserer Anästhesieärztin Ulrike Seeliger-Ollmann bereitet uns Freude. Sie bringt nicht nur sehr viel Erfahrung aus Grosskliniken in Deutschland mit, sondern auch aus südlichen Ländern mit all ihren speziellen Herausforderungen. Sie vermittelt viele Tricks und Tipps auf eine klare und konsequente Art und Weise, die auf langjähriger und erfolgreicher Ausbildungstätigkeit beruht. Das alles hindert Ulrike nicht daran, beim Reinigen und Retablieren der Geräte selbst Hand anzulegen. Gemeinsam geht alles besser. Die gute Zusammenarbeit unter den drei «Betäubern» kommt vor allem dann zum Tragen, wenn unerwartete Schwierigkeiten auftreten, welche bei einer Narkose nie auszuschliessen sind. Es kommt vor, dass die Patienten erst im Nachhinein von ihrem Asthma berichten oder die Eltern eine vorbestehende Lungenerkrankung beim Kind nicht erwähnt haben und beim Abhören der Lungen bei der Voruntersuchung nichts darauf hindeutete.

Nach Abschluss der sieben Operationen finden wir heute am späteren Nachmittag Zeit, mit dem Inventar zu beginnen. Ein Ziel ist es, den künftigen Teams eine Liste mit dem vorhandenen und dem noch benötigten, aus der Schweiz mitzubringenden Material auszuhändigen.

Ein weiteres Ziel ist die Elimination von verfallenen Materialien und Medikamenten. CHEIRA legt grossen Wert auf «Clean Africa», was bedeutet, dass kein Material mit abgelaufenem Verfallsdatum eingesetzt wird. Viele südlichen Länder verstärken die diesbezüglichen Kontrollen an den Grenzen. Defekte Geräte, die vor Ort nicht repariert werden können und verbrauchte Batterien gehen zurück in die Schweiz.

Das Equipment der Anästhesie und die vorhandenen Medikamente und Materialien erlauben ein sicheres Arbeiten. Natürlich muss man sich an die Gegebenheiten anpassen, und ab und zu ist Improvisation gefragt.

Ruth Schick und Daniel Thüning



27.11.2018

## «Es gibt vierzig Arten von Wahnsinn, aber nur eine Art von gesundem Menschenverstand.» Aus Ghana

Mittlerweile liegt der grösste Teil der durchgeführten Operationen hinter uns und das Ende der Mission ist in greifbarer Nähe. Nun sehen wir schon einige Resultate der von uns angelegten Spezialverbände (POR). Die Wunden haben sich in dieser kurzen Zeit dadurch schon sehr verbessert und das freut natürlich die Patienten, die schon etliche Jahre ohne Erfolg damit leben mussten. Karim, der Mann für alles, musste durch die strenge Schule von Romy gehen. Mittlerweile, nach einigen Korrekturen, Verbesserungsmassnahmen und natürlich vergossenem Schweiss, meistert er das mit Bravour und ist ein ebenbürtiger Ersatz. Wir wünschen ihm weiterhin gutes Gelingen!

Romy Ullman &amp; Sebastian Gilliland



28.11.18

## «Drei Freunde gibt es auf dieser Welt: Mut, Vernunft und Einsicht.» Aus Nigeria

Der zweitletzte Operationstag liegt hinter uns. Bald ist es Zeit, Bilanz zu ziehen: haben wir mit Vernunft und Einsicht gehandelt? Haben wir «mutig» auf Eingriffe verzichtet, für die wir zwar das Know-how hätten, die notwendige Nachbehandlung aber nicht gesichert ist? Also keine Intensivstation, keine Möglichkeit der Bluttransfusion, niemanden, der nach unserer Abreise mögliche fatale Komplikationen beheben könnte? Ich denke schon, dass wir mit Vernunft unsere Patienten ausgewählt haben, obschon es weh tat, einige zurückzuweisen. Für einen kleinen Jungen, der an einer grässlichen, tumorösen, infizierten Erkrankung der rechten Gesichtshälfte litt, war das wohl das Todesurteil. Der Versuch, ihn in der Hauptstadt am Unispital behandeln zu lassen, bleibt mit ungewissem Ausgang.

Wir werden aber in der Gewissheit abreisen, doch einigen Menschen dazu verholfen zu haben, dass ihr Leben ein wenig besser wird. Ungewissheit bleibt uns noch bezüglich jener Patienten, deren Heilverlauf noch nicht abgeschlossen ist. Damit muss man bei solchen Einsätzen leben können.

Walter Kistler

29.11.2018

## «Die Zukunft gehört keinem.» Sprichwort der Ndebele

Die Zukunft gehört keinem?

Heute habe ich von Freunden in der Schweiz die wunderschöne Nachricht bekommen, dass ihre Tochter gesund zur Welt gekommen ist, gleichzeitig habe ich hier in Burkina Faso ein zwei Monate junges Baby im Arm gehalten, das «auf der Strasse gefunden» wurde. Zurzeit leben 15 dieser Kinder hier in unserem Spital. Erneut mache ich mir Gedanken über die Zufallsverteilung, wo ein Kind auf dieser Welt geboren wird, gemacht. Anscheinend ist der Globus in dieser Frage ein Casino, wo Glück und Schicksal Gewinner und Verlierer macht. Es kommen mir Adoptionsgedanken, Paten-Ideen... aber dann beobachte ich, wie das System hier Antworten auf meine offenen Fragen hat. Es gibt freiwillige «Ersatzmütter», Krankenschwestern, Waisenhäuser, Ärzte uvm., die sich dieser Kinder annehmen.

Das Baby in meinem Arm lächelt, es hat Nahrung, ein Bett und bekommt Zuneigung – sollen wir es aus seiner Umgebung, Tradition, Sprache, dem ganzen afrikanischen Background reissen?

Wird «bei uns» alles besser sein?

Es wäre des Kindes zweites Glücksspiel, bei dem es nicht gefragt wurde, ob es eingesetzt werden will. Ich spiele kein Roulette. Die Zukunft gehört keinem? Doch, diesem Kind soll sie gehören.

Volker Wedler



30.11.2018

## «Es gibt keinen Weg, der nicht irgendwann nach Hause führt.» Aus Afrika

Auch am letzten Morgen der Mission weckt uns der Muezzin mit seinem rhythmischen Gesang aus dem Schlaf. Die lokalen Kollegen, Manuela und die Operateure führen ihre Abschlussvisite durch. Die restlichen Teammitglieder haben die Gelegenheit, mit Dr. Bernard Mivelaz die Maternité am Spital zu besuchen. Bernard erzählt mit viel Enthusiasmus die Geschichte der Entstehung dieses Geburtszentrums, mit einer bis nach Ouagadougou reichenden, ausgezeichneten Reputation. Dann heisst es Abschied nehmen von mittlerweile vertrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Spital, dem Ehepaar Zala sowie den beiden geschätzten Köchinnen Ramata und Coro. Wir durften wahre afrikanische Gastfreundschaft geniessen.

Drei Stunden Fahrt und 186 km durch den flachen Norden bringen uns zurück in die Hauptstadt. Zwei kleinere Städte und viele kleine Dörfer mit typischen Rundbauten aus Lehm und Stroh säumen die Strasse, welche die steppenartige Landschaft durchquert. Der Besuch im Zentrum für lokale Kunst zeigt die Kreativität im Umgang mit Holz, Bronze, Textil, Farben und vielem mehr. Einen abschliessenden Höhepunkt bildet das gemeinsame Essen mit dem anderen CHEIRA-Team, welches eine Mission in Léo, im Süden Burkina Fasos, absolviert hat und mit uns die Rückreise in die Heimat antritt.

Einen Wermutstropfen erleiden wir beim Einchecken für den Air France Flug nach Paris, weil bei der Sécurité die Metallskulpturen mit Mutter und Kind von Persis, ein Abschiedsgeschenk von Madame Zala, konfisziert werden. Noch wissen wir nicht, dass in Paris sämtliches Gepäck wegen verzögertem Abflug in Ouagadougou zurückbleibt. So ist der unermüdliche Logistiker Joachim noch mehr gefordert.

Eine tolle Mission mit ausgeprägtem Teamspirit geht zu Ende. Wir dürfen auf wertvolle Begegnungen mit Patientinnen und Patienten, den einheimischen Kolleginnen und Kollegen und im CHEIRA-Team zurückblicken. Die 60 chirurgischen Eingriffe bieten den Betroffenen eine freudvollere Zukunft.

Daniel Thüring

Während das Team auf der Heimreise ist, geht für mich die Arbeit weiter, denn es müssen noch weitere Verbände gemacht werden. Ich werde dies noch für eine Woche übernehmen und den Ärzten immer mal wieder berichten, wie die Wunden aussehen.

Manuela Solenthaler



9. Woche vom 1.12.2018 bis 8.12.2018

## «Wer viele Freunde hat, wird auf der Strasse nicht von Dunkelheit überrascht.» Aus Kenia

Die Wunden verheilen gut und nach dem Wochenende konnten bereits wieder einige Patienten in ihre Dörfer zurück. Wenn man die Patienten fragt, wie weit weg sie wohnen, heisst es in den meisten Fällen ca. 40 km. Was zu Fuss oder mit dem öffentlichen Bus sehr weit ist.

Die Woche verging wie im Flug... Täglich hiess es, für 26 Patienten die Medikamente richten und dreimal am Tag verteilen. Täglich wurden bei einem Drittel der Patienten die Verbände gewechselt. Die meisten Wunden verheilen gut. Die meisten Patienten gehen einmal pro Tag in die Physiotherapie. Zwei Kinder mit Noma konnten wir leider nicht operieren, denn sie können den Mund zu wenig öffnen. Mit den zwei Kindern, ein Junge und ein Mädchen, übt die Physiotherapeutin täglich das Öffnen des Mundes. Diese zwei Kinder lernte ich im Mai in ihrem Dorf kennen. Der Junge, etwa 10 Jahre alt, das Mädchen, etwa 5 Jahre alt, gemäss Aussagen der Grossmütter. Beide Kinder waren unterernährt und sie wirkten sehr ängstlich und traurig. Nun sind sie seit vier Wochen in der Klinik Persis, bekommen zu essen und können das erste Mal Kind sein und spielen. Beide haben ein Lächeln im Gesicht, wenn man ihnen begegnet. Man sieht auch, dass sie nun an Gewicht zunehmen. Madame Zala möchte nun schauen, dass die Beiden hier zur Schule gehen können, so lange sie in der Klinik sind. Wir werden sie bei diesen Fortschritten sicher im nächsten Jahr während der nächsten Mission operieren können, damit die Beiden danach ein normales Leben führen können.

Nun heisst es auch für mich Abschied zu nehmen; bis zum nächsten Mal. Danke an alle für die großartige Zusammenarbeit.

Manuela Solenthaler

